

Über Skyborn Renewables

Skyborn Renewables ist eine der weltweit führenden Plattformen für Offshore-Windenergie und treibt die Entwicklung von Offshore-Windprojekten seit dem Jahr 2000 voran. Als vollständig integriertes Offshore-Windunternehmen deckt Skyborn die gesamte Wertschöpfungskette ab – von Greenfield Development und Projektdesign über Finanzierung und Bau bis hin zum Betrieb von Anlagen.

Mit einem fokussierten Marktansatz und einem strukturierten, wiederholbaren Umsetzungsmodell konzentriert sich Skyborn auf die kurzfristige Realisierung von Projekten in etablierten europäischen Märkten und erschließt gleichzeitig langfristige Wachstumschancen im asiatisch-pazifischen Raum sowie in Nord- und Südamerika. Das Unternehmen verwaltet derzeit eine globale Entwicklungspipeline von mehr als 20 GW und betreibt Offshore-Windanlagen auf drei Kontinenten.

Das Geschäftsmodell von Skyborn basiert auf konsequenter Umsetzung und kontinuierlicher Projektentwicklung. Ziel ist es, alle 12 bis 18 Monate eine endgültige Investitionsentscheidung (Final Investment Decision, FID) zu erreichen und Entwicklungsmöglichkeiten in betriebsbereite Anlagen umzuwandeln, die zur Energiesicherheit, zum Wirtschaftswachstum und zur Dekarbonisierung beitragen.

Ein prägendes Merkmal des Ansatzes von Skyborn ist das Bekenntnis zu Standardisierung und Industrialisierung. Anstatt projektspezifische Lösungen zu entwickeln, setzt das Unternehmen auf die Wiederverwendung bewährter Managementprozesse, Projektkonzepte und Technologieentscheidungen in verschiedenen Märkten. Dazu gehört die bevorzugte Nutzung ausgereifter, finanzierbarer und industriell bewährter Technologien, die technische Risiken reduzieren und eine effiziente Projektumsetzung unterstützen.

Durch die Kombination von Kostendisziplin, Standardisierung und bewährter Technologie trägt Skyborn aktiv dazu bei, die Stromgestehungskosten (Levelized Cost of Energy, LCOE) der Offshore-Windenergie zu senken und die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Sektors zu verbessern.

Offshore-Windenergie als strategische Säule der Energiesicherheit

Offshore-Windenergie hat sich zu einer der wichtigsten strategischen Energietechnologien Europas entwickelt. Sie stärkt die energiepolitische Unabhängigkeit durch großflächige heimische Stromerzeugung und reduziert gleichzeitig die Abhängigkeit von importierten fossilen Brennstoffen.

Offshore-Windenergie bietet mehrere Vorteile auf Systemebene:

- hohe Volllaststunden und Kapazitätsfaktoren im Vergleich zu vielen anderen erneuerbaren Technologien

- geringere Nutzungskonflikte bei Flächen als großflächige Onshore-Wind- oder Photovoltaikanlagen
- starke Ergänzung zur Solarenergie aufgrund unterschiedlicher Erzeugungsprofile
- großes Potenzial für einen großflächigen Ausbau

Offshore-Windenergie kann einen erheblichen Anteil des zukünftigen Energieverbrauchs decken. In Deutschland wird erwartet, dass Offshore-Windkraft bis 2045 rund 20 Prozent des Strombedarfs liefert.

Neben ihrem Beitrag zur Energiesicherheit und Dekarbonisierung ist Offshore-Windenergie auch ein bedeutender Motor für wirtschaftliche Aktivität, industrielle Entwicklung und Beschäftigung entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von Fertigung und Hafenwirtschaft über Ingenieurwesen und Bau bis hin zu Betrieb und Wartung.

Beschleunigung des Offshore-Windenergie-Ausbaus in Europa

Um das volle Potenzial der Offshore-Windenergie auszuschöpfen und die Ziele von Initiativen wie dem Nordsee-Gipfel zu erreichen, müssen Industrie und Regierungen gemeinsam daran arbeiten, Systemkosten zu senken und Investitionssicherheit zu schaffen.

Die Offshore-Windindustrie muss weiterhin Kostensenkungen durch Industrialisierung, Standardisierung und eine disziplinierte Projektumsetzung vorantreiben. Gleichzeitig verfügen politische Entscheidungsträger über mehrere wichtigen Hebel zur Verbesserung der Investitionsbedingungen.

1. Erhöhung der Einnahmen aus Offshore-Windenergie

Die Erlöse aus Offshore-Windenergie sollten gesteigert und die Marktbedingungen für erneuerbaren Strom verbessert werden.

Dazu gehört die Erhöhung des Energieertrags von Offshore-Standorten durch eine optimierte Raumplanung, die Abschattungseffekte („Wake Effects“) reduziert und eine übermäßige Energiedichte vermeidet.

Politische Entscheidungsträger sollten zudem die Entwicklung von Stromabnahmeverträgen (Power Purchase Agreements, PPAs) fördern, indem sie Bonitätsbewertungsmechanismen und gegebenenfalls staatlich abgesicherte Garantien für kleine und mittlere Unternehmen bereitstellen.

Parallel dazu sollte das Strommarktdesign Flexibilität belohnen und die Häufigkeit negativer Strompreise reduzieren. Effektivere Flexibilitätsmärkte würden die erzielbaren Strompreise verbessern und die Wirtschaftlichkeit erneuerbarer Energieerzeugung stärken.

2. Senkung der Kapitalkosten

Die Kapitalkosten gehören zu den wichtigsten Kostentreibern bei Offshore-Windinfrastrukturprojekten.

Differenzverträge (Contracts for Difference, CfDs) sollten daher nicht nur als Förderinstrumente betrachtet werden, sondern auch als Mittel zur Risikominderung und Senkung der Finanzierungskosten.

Gut ausgestaltete Indexierungsmechanismen können die Finanzierbarkeit von Projekten zusätzlich verbessern, indem sie die Auswirkungen von Inflation und Preisschwankungen in den Lieferketten reduzieren.

Regierungen sollten außerdem Risiken im Zusammenhang mit verzögerten Netzanschlüssen adressieren. Verbindliche Ausbauziele für Stromnetze, eine rechtzeitige Bereitstellung der Infrastruktur sowie wirksame Entschädigungsmechanismen bei Verzögerungen können das Vertrauen von Investoren stärken und die Finanzierungskosten senken.

3. Verringerung unnötiger Kapitalanforderungen

Als kritische Energieinfrastruktur sollte Offshore-Windenergie nicht durch vermeidbare regulatorische Komplexität oder widersprüchliche politische Zielsetzungen belastet werden.

Europäische Industrie-, Nachhaltigkeits- und Sicherheitspolitiken sollten ausgewogen gestaltet sein, sodass sie den Ausbau der Offshore-Windenergie unterstützen und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit erhalten.

Übermäßige administrative Anforderungen und unausgewogene Beschaffungsvorgaben können die Kosten erhöhen, ohne die Projektergebnisse zu verbessern.

Ebenso sollten die steigenden Kosten für Sicherheit und Schutz fair verteilt werden. Entwickler und Betreiber sollten weiterhin für den Schutz ihrer Anlagen verantwortlich sein, einschließlich Cybersicherheit und physischer Sicherheit.

Verantwortlichkeiten im Bereich der maritimen Überwachung, des Grenzschatzes und der nationalen Sicherheit sollten hingegen bei den öffentlichen Behörden verbleiben.

Eine klare Aufteilung der Zuständigkeiten und entsprechenden Kosten stärkt die Investitionssicherheit und unterstützt den zügigen Ausbau der Offshore-Windinfrastruktur in Europa.